

Dr. Robert Vannoy, Geschichte des Alten Testaments, Vorlesung 24

© 2011, Dr. Robert Vannoy und Ted Hildebrandt

Genesis 22 – Akedah, Bindung Isaaks

Genesis 22: Abraham und Isaak, der Sohn der Verheißung

Wir sprachen über Genesis Kapitel 22, den Höhepunkt von Abrahams Glauben. Ich hatte das Thema am Ende der letzten Stunde bereits angesprochen. Gehen wir zurück und setzen wir das fort. In Vers 2 wird Abraham befohlen, seinen Sohn Isaak eigenhändig zu opfern. Hintergrund dieses Befehls ist, dass er den Sohn opfern soll, durch den sich die Verheißung erfüllen sollte. Abraham hatte zu diesem Zeitpunkt bereits einen anderen Sohn, Ismael (von Hagar), aber die Verheißung sollte sich durch Isaak erfüllen, nicht durch Ismael. Wenn wir Genesis 21,12 nachlesen, lesen wir: „Gott aber sprach zu ihm: Sei nicht so betrübt über den Knaben und deine Magd. Höre auf Sara, denn durch Isaak soll dein Geschlecht angerechnet werden. Auch den Sohn der Magd will ich zu einem Volk machen, denn er ist dein Nachkomme.“ Die verheißene Nachkommenschaft sollte jedoch durch Isaak erfolgen. Wenn wir noch etwas weiter zurückgehen zu Genesis 17,18, lesen wir: „Und Abraham sprach zu Gott: »Wenn doch nur Ismael unter deinem Segen leben könnte!« Da sprach Gott: »Ja, aber deine Frau Sara wird dir einen Sohn gebären, und du sollst ihn Isaak nennen. Ich will meinen Bund mit ihm aufrichten als einen ewigen Bund für seine Nachkommen nach ihm. Und was Ismael betrifft, so habe ich dich erhört: Ich will ihn segnen und ihn fruchtbar machen und ihn sehr zahlreich machen. Er wird der Vater von zwölf Fürsten sein, und ich will ihn zu einem großen Volk machen. Aber meinen Bund will ich mit Isaak aufrichten, den Sara dir bis zum nächsten Jahr um diese Zeit gebären wird.«“

In Kapitel 17,18-21 wird also ausdrücklich gesagt, dass diese Linie durch Isaak fortgeführt wird. Deshalb sagt Calvin in der letzten Unterrichtsstunde, als ich seine Kommentare zu Genesis 22 las, dass Abrahams Konflikt zwischen dem Wort des Herrn in Verbindung mit dieser Verheißung und dem, was er ihm zu diesem Zeitpunkt auftrag, bestand. Es war eine Prüfung von Abrahams Glauben, die er bestehen konnte.

Genesis 22,8.14: Gott wird das Lamm bereitstellen – Jehova Jireh

Ich denke, das zentrale Thema von Genesis 22 ist der Satz: „Gott wird vorsorgen.“ Das findet sich in Vers 8, wo Isaak spricht: „Isaak fragte seinen Vater Abraham: ‚Vater?‘ ‚Ja, mein Sohn?‘, antwortete Abraham. ‚Feuer und Holz sind hier‘, sagte Isaak, ‚aber wo ist das Lamm für das Brandopfer?‘ Abraham antwortete: ‚Gott selbst wird das Lamm für das Brandopfer bereitstellen, mein Sohn.‘“

In Vers 14, nachdem Abraham im Begriff war, seinen Sohn zu opfern, und der Herr ihn daran hinderte, sah er den Widder im Dickicht und opferte ihn stattdessen als Brandopfer. Dort heißt es: „Abraham nannte den Ort Jehova-Jireh.“ Ich lese hier aus der King-James-Übersetzung. Übersetzt man „Jehova-Jireh“, was hier aus dem Hebräischen transkribiert ist, erhält man denselben Ausdruck: „Der Herr wird vorsorgen.“ Der letzte Satz des Verses, wie er heute gesprochen wird (die King-James-Übersetzung verschleiert dies meiner Meinung nach), lautet: „Im Namen des Herrn wird dies gesehen werden.“ Wenn man konsequent übersetzt, übersetzt man diesen Satz wiederum mit „auf dem Berg wird der Herr vorsorgen“, denn das Wort, das hier durchgehend mit „vorsorgen“ übersetzt wird, ist wörtlich die passive Form des hebräischen Verbs „sehen“. Ich kehre zu Vers 8 der NIV zurück, wo es heißt: „Gott selbst wird das Lamm für das Brandopfer bereitstellen.“ Wörtlich übersetzt heißt es: „Gott wird für das Brandopfer sorgen.“ Das ist eine gute Übersetzung, aber man sollte durchgehend „sorgen“ verwenden. Die NIV sagt in Vers 14 (meiner Meinung nach viel besser als die King-James-Übersetzung): „Der HERR wird vorsorgen“, und dann: „Auf dem Berg des HERRN wird es vorsorgen.“ Das ist also der Hauptgedanke, der in der Erzählung in Genesis 22 betont wird: „Der HERR wird vorsorgen“, und der HERR sorgte für das Lamm und gab seinen eigenen Sohn als Sühneopfer. Die KJV sagt: „Auf dem Berg des HERRN wird es gesehen werden.“ „Wird gesehen werden“ verschleiert die Betonung dieser Formulierung.

Genesis 2,12: Gott sagt: „Jetzt weiß ich es“ – anthropomorpher Ausdruck. In Vers 12, nachdem Abraham gehorsam war, sagt Gott: „Jetzt weiß ich, dass du Gott fürchtest, da

du deinen Sohn, deinen einzigen Sohn, nicht zurückgehalten hast.“ „Denn jetzt weiß ich es“ – hätte Gott es nicht schon vorher gewusst? Gewiss kannte Gott in seiner Allwissenheit die Stärke von Abrahams Glauben. Gewiss wirkte Gott, um Abraham für diese Herausforderung zu stärken. Ich denke, es ist am besten, einen solchen Ausdruck als anthropomorphen Ausdruck zu verstehen – ich glaube, das ist der Fachbegriff, der verwendet wird, wenn sehr menschliche Eigenschaften auf ein Attribut Gottes verweisen. Im Kern geht es in dem Text darum, dass Abraham selbst sein Vertrauen in Gott und uns die Treue Gottes demonstriert.

Er zog eine Parallele zwischen den heidnischen Kinderopfern und dem Wesen dieses Textes. Was ist die Intention der Passage, in der Gott Abraham aufrief, als die Heiden bereit waren, ihre eigenen Kinder zu opfern? Wäre Abraham bereit gewesen, sein eigenes Kind zu opfern?

Hauptthema der Akeda [Kaiser gegen Vos]

An anderen Stellen im Alten Testament findet sich eine starke Verurteilung von Menschenopfern, was hier natürlich schwierige Fragen aufwirft, jedoch nur bedingt. Walter Kaiser schreibt in seinem Buch „*Old Testament Ethics*“ (Seite 262): „Genesis 22 wurde als göttlicher Befehl zum Mord in seiner grausamsten Form interpretiert und steht daher völlig im Widerspruch zur Heiligkeit Gottes.“ Im nächsten Absatz geht er darauf näher ein und erklärt: „Das Gesetz verbot eindeutig Menschenopfer und verurteilte diejenigen, die ihre Söhne dem Moloch opfern ließen, aufs Schärfste.“ Er sagt: „Genesis 22 ermutigt nicht zu einem solchen Opfer, da der Erzähler seinen Bericht mit größter Sorgfalt als Prüfung einleitet. Zwar sollte diese Anmerkung dem Leser helfen, nicht Abraham, doch muss ein Ereignis in seiner Gesamtheit beurteilt werden, nicht nach dem einleitenden Gebot. Kaiser trifft diese Unterscheidung und betont in seiner eigenen Argumentation, dass Gottes Barmherzigkeit und Gnade in seiner Fürsorge hervorgehoben werden. Er fragt, was für ein Gott den Menschen einer solchen Prüfung unterziehen würde, wenn man dies einwendet. Die Antwort hängt davon ab, welcher Teil der Erzählung betont wird. Wird das anfängliche Gebot, Isaak zu opfern, hervorgehoben,

entsteht das Bild eines Gottes der Täuschung. Wird jedoch das Eingreifen Jahwes betont, seine erhobene Hand zurückzuhalten, und sein anschließender Segen für Abraham, so stimmt man mit Roland Devaux überein, der sagt, jeder Israelit, der diese Geschichte hörte, hätte sie so verstanden, dass sein Volk seine Existenz der Barmherzigkeit Gottes und seinen Gehorsam dem Wohlergehen seiner Vorfahren verdankte. „Mit anderen Worten, er sagt, man solle sich nicht auf den Schmerz konzentrieren, sondern vielmehr auf die Gnade Gottes, der einen Ersatz bereitstellt.“

Ich bin mir nicht sicher, ob das das Problem löst. Sicherlich kann man nicht sagen: „Kaiser geht noch weiter und wirft eine sehr schwierige Frage auf.“ Kaiser schreibt auf Seite 263: „Gerhardus Vos überrascht uns mit der Einschätzung, dass das göttliche Gebot, Isaak zu opfern, abstrakt eindeutig impliziert, dass das Opfer eines Menschen nicht prinzipiell verurteilt werden kann. Es ist ratsam, sich mit dieser kritischen Meinung nicht zu verschließen, denn sie rührt an den Kern der Sühne.“

Kaisers Aussage ist Vos' Hauptargument: Gott fordert Abraham auf, Leben zu opfern, das Leben, das ihm am liebsten war, das seines einzigen Sohnes. Doch durch das Eingreifen des Engels in letzter Minute wird ein Ersatzleben (in diesem Fall das eines Widders) für ein anderes als von Gott annehmbar erklärt. „Daher“, schlussfolgert Vos, „wird nicht das Opfer menschlichen Lebens an sich, sondern das Opfer eines durchschnittlich sündigen Menschenlebens im Alten Testament verurteilt (Kaiser 263–264).“

Kaiser sagt dazu: „Ich weiß kaum, was ich von Vos' Argumentation halten soll. Wie konnte irgendein menschliches Leben, das der Menschheit nach dem Sündenfall bekannt war, als Gabe, geschweige denn als Stellvertreter Gottes dienen? Ich habe keine biblischen Bedenken gegen das Prinzip der Stellvertretung, da es für den Text selbst wesentlich ist, aber ich kann nicht zustimmen, dass Isaak als menschliches Leben hier theoretisch oder prinzipiell auf eine Blutrache hinweist.“

Kaiser lehnt die von Vos anscheinend propagierte Analogie ab. Der Schwerpunkt der Passage liegt auf dem Aspekt der Prüfung und der Gnade und Barmherzigkeit Gottes sowie auf der Erfüllung seines Versprechens ohne jegliche hinterlistige Hilfe einiger der

ersten Empfänger des Versprechens. Im Prinzip geht es hier also um die Idee eines Menschenopfers, bei dem das Leben Sühne bedeutet. Kaiser kommt darauf zu sprechen, sagt aber, dass kein menschliches Leben dies tatsächlich leisten könne. Er zieht es vor, dies einfach als Betonung des Prüfungsaspekts zu sehen, wobei die Gnade und Barmherzigkeit Gottes eine Alternative bieten. Daher bin ich mir nicht sicher, wie sehr Sie die Parallele zwischen Menschenopfern (die in anderen Kulturen tatsächlich existierten) und dem, was Gott Abraham hier aufträgt, ausloten möchten, denn das Gesetz des Alten Testaments spricht sich eindeutig gegen jegliche Legitimität von Menschenopfern aus.

Vannoys Betrachtungen

Ich glaube, was ich damals bezüglich der Parallele zu Golgatha sagte, ist, dass es um den Vorbeizug des rauchenden Ofens mit dem Tier in Genesis Kapitel 15 geht. Hier ist die Parallele in Kapitel 22 zum neutestamentlichen Text: Er verschonte seinen eigenen Sohn nicht, sondern gab ihn für uns alle hin. Gott war bereit, seinen Sohn zu verschonen, um unsere Erlösung zu ermöglichen. Abraham war bereit, seinen Sohn zu verschonen, um Gott gehorsam zu sein.

Abraham hatte vollstes Vertrauen in Gott. Gott hatte ihm verheißen, dass seine Linie durch Isaak fortgeführt würde. Als der HERR also befahl, Abrahams Leben zu nehmen, war Abraham überzeugt, dass Gott ihn notfalls von den Toten auferwecken würde. So nahm er Gott beim Wort, zweifelte nicht an seinem Versprechen und war gehorsam. Darauf kommt es an. Die Frage, wie Gott Abraham befehlen konnte, seinen eigenen Sohn zu töten, ist sehr schwer zu beantworten. Kaiser versucht, diese Frage zu relativieren und zu behaupten, es sei niemals Gottes Absicht gewesen, dass Abraham dies täte. Der Fokus sollte auf der Barmherzigkeit, der Gnade und der Fürsorge im Text liegen; ich weiß nicht, ob das die beste Antwort ist. Er hätte es tun können, und Gott hätte ihn, wie der Hebräerbrief sagt, von den Toten auferwecken können, sodass sein Versprechen nicht gebrochen worden wäre.

Abrahams Sünden [1. Mose 12 & 20] Sie ist meine Schwester

Gut, kommen wir nun zu Abrahams Fehlern, Versagen und Schwächen. Abraham war zweifellos ein großer Mann – seine Glaubensstärke wird in Kapitel 22 deutlich –, aber er war nicht perfekt. Die Bibel zeigt uns sowohl Schwächen als auch Stärken, nicht nur bei Abraham, sondern auch bei anderen bedeutenden Persönlichkeiten des Alten Testaments. Er ist also ein Glaubeheld, als solcher wird er insbesondere im Neuen Testament dargestellt (z. B. im Römerbrief, Hebräerbrief und Jakobusbrief), aber er war dennoch ein sündiger Mensch. Gottes Gnade stand in seinem Leben an erster Stelle, nicht seine eigene Güte. Er hatte Schwächen, aber Gott wirkt trotz dieser Schwächen.

In Genesis 12 und Genesis 20 gibt Abraham seine Frau als seine Schwester aus, um sich selbst zu helfen. In Genesis 12 reist er kurz nach seiner Ankunft in Kanaan wegen einer Hungersnot nach Ägypten, um dort Nahrung zu suchen. In den Versen 10-13 heißt es: „Es herrschte eine Hungersnot im Land. Er ging nach Ägypten, um dort zu wohnen, denn die Hungersnot war groß. Und als er sich der Grenze zu Ägypten näherte, sagte er zu seiner Frau Sarai: ‚Siehe, ich weiß, dass du eine schöne Frau bist. Wenn die Ägypter dich sehen, werden sie sagen: ‚Das ist seine Frau!‘, und sie werden mich töten, dich aber werden sie am Leben lassen. Sage doch: ‚Du bist meine Schwester‘, damit es mir deinetwegen gut gehe und meine Seele deinetwegen gesund bleibe.‘“

Er fürchtet, die Schönheit seiner Frau könnte die Ägypter dazu veranlassen, ihn loszuwerden, weil er ihr Ehemann ist. Er überlegt, ob er, wenn er behauptet, sie sei seine Schwester, das Gegenteil bewirken und ihm Gunst und Wohlwollen zuteilwerden lassen könnte. Das ist die Taktik. Offenbar hatten Abraham und Sara sich darauf geeinigt und sie wandten sie wohl auch in anderen Situationen an, da sie viel reisten.

In Genesis 20,13, wo sich der zweite Vorfall mit Abimelech von Gerar ereignet, heißt es: „Als Gott mich von meinem Vaterhaus fortführte, sagte ich zu ihr: ‚Das ist deine Güte, die du mir überall erweisen sollst, wo wir hinkommen. Sag von mir: Er ist mein Bruder.‘“ Das ist die halbe Wahrheit. Es ist keine völlige Lüge, denn in Genesis 20,11 heißt es: „Abraham sagte: ‚Ich dachte, die Gottesfurcht sei nicht an diesem Ort, und sie

werden mich um meiner Frau willen töten. Und doch ist sie meine Schwester. Sie ist die Tochter meines Vaters, aber nicht die Tochter meiner Mutter, und sie wurde meine Frau.“ Sie war also tatsächlich seine Halbschwester, die seine Frau wurde. Wenn sie also jemandem sagten, was sie offenbar an vielen Orten taten, dass Sara seine Schwester sei, stimmte das zwar. Aber es war gewiss eine Täuschung, denn sie war auch seine Frau und nur seine Halbschwester.

Neulich kam hier die Frage auf: Wie konnte Sarah mit 65 oder 90 Jahren noch so attraktiv sein? Die Antwort findet sich in Genesis 12,4: „Als Abraham Haran verließ, war er 75 Jahre alt.“ Vergleicht man das mit 17,17, wo Abraham fragt: „Soll einem Hundertjährigen ein Kind geboren werden, und sollte Sarah, die 90 Jahre alt ist, gebären?“, so ergibt sich ein Altersunterschied von 10 Jahren zwischen Abraham und Sarah. Das bedeutet, dass Abraham 75 Jahre alt war, als er Haran verließ, um nach Kanaan zu ziehen. Sarah war demnach in Kapitel 12 65 Jahre alt. In Genesis 21,5 heißt es weiter: „Abraham war 100 Jahre alt, als ihm sein Sohn Isaak geboren wurde.“ Isaak wurde kurz darauf geboren (siehe Kapitel 21). Abraham war also etwa 100 Jahre alt, als sein Sohn Isaak geboren wurde, und Sarah war zu diesem Zeitpunkt etwa 90 Jahre alt.

In Genesis 23,1 lesen Sie, dass Sarah 127 Jahre alt wurde. Angesichts ihrer Schönheit und ihres Alters: Wie alt war das durchschnittliche Alter für den Eintritt der Menopause, als die Menschen 125 Jahre alt wurden? Heute liegt es bei 45 bis 50 Jahren. Wenn die durchschnittliche Lebenserwartung heute etwa 50 Jahre niedriger ist, traten die Wechseljahre vielleicht auch etwa 50 Jahre früher ein, also mit etwa 75 Jahren. Das ist reine Spekulation. Man könnte vermuten, dass die Menopause in Zeiten der deutlich höheren Lebenserwartung eher mit 75 als mit 45 bis 50 Jahren eintrat. Wenn Sarah mit 65 oder 90 Jahren noch so schön war, ist das durchaus nachvollziehbar. Viele von Ihnen haben sicher vor zwei oder drei Wochen die Nachricht gehört: Florence, die älteste Frau der Welt, starb im Alter von etwa 114 Jahren im Pflegeheim Doctor's in Lansdale, Pennsylvania. Meine Frau hat sie die letzten paar Jahre gepflegt. Es ist schon bemerkenswert, dass jemand 114 Jahre alt wird. Wir denken, wir irren uns gewaltig, aber Sarah wurde 127, das ist ja nicht viel mehr.

Sarabs Schönheit veranlasste die Ägypter jedenfalls zu diesem Vorgehen, um Abraham vor Problemen zu bewahren. Sarah wurde in den Harem des Pharao aufgenommen und erhielt, wie Abraham vermutet hatte, allerlei Geschenke. In 12,14 heißt es: „Als Abram nach Ägypten kam, sahen die Ägypter die Frau. Sie war sehr schön. Die Fürsten Ägyptens sahen sie und lobten sie vor dem Pharao. Da wurde die Frau in den Palast des Pharao gebracht.“ Und in Vers 16: „Er behandelte Abraham ihretwegen gut. Er besaß Schafe und Rinder, Knechte und Mägde, Eselinnen und Kamele.“ In Vers 19 heißt es: „Ich hätte sie zur Frau nehmen können. Nun aber siehe, deine Frau, nimm sie und geh! Da befahl der Pharao seinen Männern, ihn und seine Frau und alles, was er hatte, wegzuschicken.“

Was sollen wir nun von dieser Geschichte halten? Warum wird sie erzählt? Offenbar geht es darum, dass wir Gottes Gnade und Bewahrung für Abraham und Sara trotz ihrer menschlichen Sünden erbitten. Gott greift in diese ausweglose Situation ein, die durch Abrahams und Saras Verhalten herbeigeführt wurde. Entscheidend ist die verheißene Nachkommenschaft: Gott beschützt Abraham und Sara, damit sie die verheißenen Nachkommen hervorbringen können. Obwohl sie sich in diese missliche Lage bringen, rettet der Herr sie und bewahrt ihre Ehe – die Ehe, aus der die verheißenen Nachkommen hervorgehen werden.

In Joseph Frees Buch „*Archäologie und Bibelgeschichte*“ (Seite 55) finden sich einige Anmerkungen zu dieser Passage. Er schreibt: „Ein möglicher Grund dafür, dass Abraham Sara als seine Schwester und nicht als seine Frau bezeichnete, liegt in der Entdeckung eines Papyrusdokuments. Dieses berichtet, dass der Pharao eine schöne Frau an seinen Hof bringen ließ und ihren Mann ermorden ließ.“ Man kann nachvollziehen, warum Abraham den Eindruck erwecken wollte, er sei Saras Bruder und nicht ihr Ehemann. Anders ausgedrückt: Seine Sorge mag berechtigt gewesen sein, rechtfertigt aber keinesfalls die Täuschung.

Was Kamele betrifft: Free bemerkt außerdem, dass der flüchtige Leser die Erwähnung von Kamelen in Ägypten meist nicht weiter beachtet. Vers 16 erwähnt Schafe, Ochsen,

Knechte, Mägde, Eselinnen und Kamele. Ich glaube, ich habe bereits erwähnt, dass Bibelkritiker die Annahme, Kamele seien domestiziert gewesen, oft als anachronistisch betrachten. Daher kann diese Aussage an dieser Stelle nicht verlässlich sein. Free zufolge gibt es archäologische Belege für frühe Kenntnisse über Kamele in Ägypten, darunter Statuetten, Kamelfiguren, Plaketten mit Kameldarstellungen, Felsritzungen und Zeichnungen. Kamelknochen, Kamelhaare, Kamelstricke – diese rund 20 Objekte datieren aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. bis vor 3000 v. Chr. Wenn man sich also mit der Interpretation archäologischer Daten auseinandersetzt, findet man laut Free überzeugende Beweise. Kamele wurden lange vor Abrahams Zeit domestiziert. (

1. Mose 20: Abimelech, Abraham und Sara und der Hintergrund; Gottes Verheißungen bezüglich Isaaks Geburt)

Zweitens, in Kapitel 20, wo dieselbe Taktik ein zweites Mal angewendet wird, lesen wir in den Versen 1-4: „Abraham reiste in den Negev nach Gerar und sagte über seine Frau Sara: ‚Sie ist meine Schwester.‘ Da sandte Abimelech, der König von Gerar, Boten und ließ Sara holen. Aber Gott erschien Abimelech im Traum in der Nacht und sprach zu ihm: ‚Du bist dem Tode geweiht wegen der Frau, die du genommen hast, denn sie ist die Frau eines Mannes.‘ Denn Abimelech war ihr nicht nahe gekommen und hatte gefragt: ‚Herr, willst du ein gerechtes Volk umbringen? Er hat nicht zu mir gesagt: ‚Sie ist meine Schwester‘, und sie selbst hat gesagt: ‚Er ist mein Bruder.‘ In der Aufrichtigkeit meines Herzens und in Unschuld meiner Hände habe ich dies getan.“ Die Folge ist, dass Sara wieder freigelassen wird.

Um Kapitel 20 zu verstehen, ist es wichtig, den Kontext und die Vorgeschichte zu betrachten. In Kapitel 17, Verse 17-19, heißt es: „Abraham fiel auf sein Angesicht, lachte und sprach in seinem Herzen: Soll einem Hundertjährigen ein Kind geboren werden? Und Sara, die neunzig Jahre alt ist, soll gebären? Und Abram sprach zu Gott: O dass Ismael vor dir leben möge! Und Gott sprach: Sara, deine Frau, wird dir einen Sohn

gebären. Du sollst ihm den Namen Isaak geben, und ich will meinen Bund mit ihm aufrichten, einen ewigen Bund, und mit seinen Nachkommen nach ihm.“

Bis Vers 21: „Meinen Bund will ich mit Isaak schließen, den Sara euch zu dieser Zeit im nächsten Jahr gebären wird.“ In Genesis 17,17–19 wird Abraham und Sara also mitgeteilt, dass Isaak zu dieser Zeit im nächsten Jahr geboren werden soll. Siehe auch 18,10–14, wo zwei weitere Aussagen stehen. Gott sagte: „Ich werde gewiss zu eurer Zeit wiederkommen, und Sara, deine Frau, wird einen Sohn haben.“ Und dann, in Vers 14, nachdem Sara gelacht hat, sagt er: „Ist dem Herrn irgendetwas unmöglich? Zur festgesetzten Zeit werde ich zu euch wiederkommen, und Sara wird einen Sohn haben.“ So heißt es in Kapitel 17 „zur festgesetzten Zeit im nächsten Jahr, nach der Zeit des Lebens“, in 18,10 „zur festgesetzten Zeit“ und in 18,14 „nach der Zeit des Lebens“.

Interessanterweise finden sich fast identische Formulierungen in 2. Könige 4. Es handelt sich um den hebräischen Text, der in Genesis 17,21 mit „diese festgesetzte Zeit“ übersetzt wird, sowie um den hebräischen Text in Genesis 18,14 mit „zur bestimmten Zeit“ und den hebräischen Texten in Genesis 18,10 und 18,14 mit „nach der Lebenszeit“. In 2. Könige 4,16-17 heißt es: „Er sagt über diese Zeit: Wenn die Zeit gekommen ist, sollst du den Sohn umarmen.“ Da sprach sie: „Nein, mein Herr, Mann Gottes, lüge deine Magd nicht an!“ Und die Frau wurde schwanger und gebar einen Sohn zu der Zeit, die Elisa ihr genannt hatte, nach der besagten Zeit.

Im Kontext handelt es sich bei diesen Aussagen um Elisas Versprechen an die Schunemiterin, dass sie einen Sohn gebären werde. Es ist derselbe Ausdruck im Hebräischen. In 2. Könige 4,17 ist „zu jener Zeit“ derselbe hebräische Ausdruck: „Es ist zu jener Zeit“. Auch „Diese Zeit“ ist dieser Ausdruck; er wird nur unterschiedlich übersetzt. „Dann nach der Zeit des Lebens“ wird übersetzt mit „wenn die Zeit gekommen ist und nach der festgesetzten Zeit“, aber es ist dieselbe Formulierung im Hebräischen wie in Genesis 18,10–14.

Nun scheint es ziemlich klar, dass Abraham und Sara die Nachricht erhielten, dass sie innerhalb eines Jahres einen Sohn bekommen würden. Mit anderen Worten: Sie würden zu „der festgesetzten Zeit, gemäß der Lebenszeit“, einen Sohn bekommen. Was

ist mit der Lebenszeit gemeint? Ist damit ein Jahr gemeint oder die Dauer der Schwangerschaft? Es könnte Letzteres sein, sodass Abraham und Sara beinahe sofort schwanger werden sollten: Gemäß der Lebenszeit, zu diesem Zeitpunkt, im nächsten Jahr, würden sie einen Sohn bekommen.

Das ist der Hintergrund für Abrahams Reise nach Gerar in Genesis 20. Er geht dorthin und sagt zu Abimelech: „Sie ist meine Schwester.“ Abimelech nimmt Sara in seinen Harem auf. Da erscheint der Herr Abimelech und spricht: „Du bist dem Tode geweiht, denn die Frau, die du genommen hast, ist die Frau eines Mannes.“ Wir sehen also, dass Gott in seiner Gnade Sara als Mutter des verheißenen Nachkommen bewahrt. Gottes Eingreifen verhindert jeglichen Verdacht oder Zweifel an der Vaterschaft des Kindes. Das ist gewiss nicht Abrahams Werk, aber Gott wirkt in und durch Abraham, trotz dessen Schwächen, und schützt so die verheißene Linie.

Unmittelbar nach dem Vorfall mit Abimelech in Gerar (1. Mose 21,1-2) heißt es: „Der HERR besuchte Sara, wie er es verheißten hatte, und der HERR tat an Sara, wie er es gesagt hatte. Denn Sara wurde schwanger und gebar Abraham in seinem Alter einen Sohn zu der Zeit, die Gott ihm verheißten hatte.“ Der Vorfall mit Abimelech ereignet sich also zwischen der Verheißung und der Erfüllung dieser Verheißung. Die Bedeutung scheint daher erneut in der Bewahrung des verheißenen Samens durch Abraham und Sara zu liegen.

Verheißung eines Sohnes durch Sara an Abraham.

Nun, das führt uns ein Stück weit zurück. Abraham wurde bereits in Kapitel 12 Nachkommen verheißten, und in Kapitel 15 wird diese Verheißung wiederholt. Genesis 15,4 sagt: „Nicht Eleasar soll dein Erbe sein, sondern der, der aus deinen Lenden hervorkommt, soll dein Erbe sein.“ Doch Sara bleibt unfruchtbar. In Kapitel 16 lesen wir im ersten Vers, dass Sara, Abrahams Frau, ihm keine Kinder geboren hat. So sagt Sara in Vers 2 zu Abraham: „Siehe, der Herr hat mich daran gehindert, Kinder zu bekommen. Ich bitte dich, geh zu meiner Magd. Vielleicht kann ich durch sie Kinder bekommen.“ Und Abram hörte auf Sarais Stimme. Nachdem Abram zehn Jahre im Land Kanaan

gewohnt hatte, nahm Sarai, seine Frau, Hagar, ihre ägyptische Magd. Hagar könnte eine Magd gewesen sein, die sie in Ägypten kennengelernt hatte. Das ist durchaus möglich; sie war Ägypterin. Zehn Jahre lang war die Verheißung nicht erfüllt worden. Abraham nahm Hagar zu sich, und durch sie wurde ihm ein Sohn geboren. Abraham und Sara suchten nach einem anderen Weg, die Verheißung zu erfüllen. Sie versuchten, Abraham auf diesem Wege einen Sohn zu schenken. Eine solche Vereinbarung mag uns seltsam erscheinen, war aber zu jener Zeit nicht ungewöhnlich. Hinweise auf eine solche Vereinbarung finden sich im Gesetzbuch Hammurabis und in den Nuzi-Texten (anderen antiken Texten dieser Art).

Sara und Hagar brachten zwei Bände der *Chroniken der Vergangenheit* mit, einer alttestamentlichen Geschichte oder genauer gesagt, einer Geschichte der Juden in Zeitungsform. Darin findet sich der Briefwechsel „Abraham und der neue Glaube“ zwischen Abraham und Melchisedek: „Sodom und Gomorra wurden in der schlimmsten Katastrophe seit der Sintflut vernichtet. Mysteriöses Feuer, Beben, fegt durch das Tal Siddim.“ Dann folgen Nachrichten aus Ägypten, genauer gesagt aus Babylon, zu Hammurabi. Hammurabi war etwa 700 Jahre alt. Abraham handelt von – nun ja, die Datierung ist nicht ganz genau. Im Allgemeinen ist der Text historisch recht gut. „Jakob protestiert gegen die Verhaftung seines Sohnes. Spionagejagd in Ägypten. Angeklagt, verneint, der Spionage angeklagt.“ Sie kamen, um Lebensmittel „für ihre hungernde Familie“ zu kaufen. Es gibt darin auch viele humorvolle Stellen. Ein Exemplar befindet sich in der Bibliothek, falls Sie es einmal lesen möchten.

Der Grund, warum ich dies im dritten Teil erwähnt habe, ist folgender: Es gibt einen Artikel mit dem Titel „Sarah gegen Hagar: Gerichtsurteil, Hagar bleibt, bestätigt Isaels Rechte“. Und dann gibt es Auszüge aus Hammurabi, die sich auf den Fall Sarah gegen Hagar beziehen. Das Zitat aus Hammurabis Kodex lautet: „Wenn ein Mann eine Frau heiratete und diese ihm keine Kinder schenkte und er beschließt, erneut zu heiraten, darf er eine zweite Frau heiraten und sie in sein Haus aufnehmen. Diese zweite Frau steht jedoch in keiner Weise gleichrangig mit der ersten. Wenn ein Mann eine Frau heiratete

und diese ihm eine Sklavin schenkte, die dann Kinder gebar, und diese Sklavin später aufgrund ihrer Kinder Gleichberechtigung mit ihrer Herrin beansprucht, darf die Herrin sie nicht verkaufen. Sie darf sie jedoch mit dem Sklavenzeichen kennzeichnen und zu ihren Sklaven zählen. Wenn sie keine Kinder gebar, darf die Herrin sie verkaufen. Wenn die erste Frau eines Mannes ihm Kinder gebar und auch seine Sklavin ihm Kinder gebar, und der Vater zu den Kindern, die die Sklavin ihm geboren hat, jemals „meine Kinder“ gesagt und sie somit zu den Kindern der ersten Frau gezählt hat, dann sollen nach dem Tod des Vaters die Kinder der ersten Frau und die Kinder der Sklavin zu gleichen Teilen am väterlichen Besitz teilhaben, wobei der Erstgeborene der ersten Frau den Vorzugsanteil erhält.“ Das zeigt, dass die Praxis der Versklavung bereits zur Zeit Hammurabis bekannt war und gesetzlich geregelt wurde.

Transkribiert von Victoria Wittke
Rohfassung bearbeitet von Ted Hildebrandt
Endgültige Bearbeitung durch Jennifer Bobzin
Neu erzählt von Ted Hildebrandt